Physiotherapeuten unter Druck

GESUNDHEIT Die Luft für freischaffende Kinder-Physiotherapeuten wird dünn. Sie müssten effizienter werden, sagen die Krankenkassen.

LUZIA MATTMANN
luzia.mattmann@luzernerzeitung.ch

Fürchtet um die Zukunft seiner Praxis: Kinderphysiotherapeut Thomas Schumacher bei der Arbeit.
Bild Jakob Ineichen

Seit sieben Jahren betreibt Thomas Schumacher in Schenkon eine Praxis für Kinderphysiotherapie. Er behandelt entwicklungsverzögerte Säuglinge, behinderte Kinder und solche, die sich nach Operationen und Unfällen in einer Rehabilitation befinden. Auch Kinder und Jugendliche mit Atemwegserkrankungen werden therapiert. Nun ist ihm und seinen zwei Mitarbeiterinnen für die Praxisräume in Schenkon auf Ende Jahr Eigenbedarf der Vermieterfamilie angekündigt worden – es droht die Kündigung. «Die Miete war mit 1100 Franken für die 80 Quadratmeter sehr tief. Es wird schwer, etwas Vergleichbares finden», sagt Schumacher. Er rechnet damit, seine Praxis aufgeben zu müssen. «Die meisten freischaffenden Kinderphysiotherapeuten können nur wirtschaften, wenn sie keine Miete zahlen müssen, etwa weil sie zu Hause praktizieren», sagt er. Schumacher ist kein Einzelfall, wie Mirjam Stauffer vom Verband Physioswiss sagt: «Immer mehr kleine Praxen auf dem Land müssen schliessen, es überleben die grösseren Praxen in den Zentren.»

Tarifstreit schwelt schon länger

Das Problem: Wie bei den Physiotherapeuten für Erwachsene gilt auch bei der Kinderphysiotherapeuten der Taxpunktwert von 1998. Dieser entspricht je nach Kanton rund 90 Franken Bruttolohn pro Stunde. «Damit müssen alle Abzüge, die Raummieten und Geräte bezahlt werden, für Rückstellungen bleibt nichts mehr übrig. Unsere Geräte sind längst veraltet, wir können sie aber nicht erneuern», sagt Schumacher. «Die Situation der Physiotherapeuten ist allgemein prekär, und bei Kinderbehandlungen braucht man zudem grosse Behandlungsräume. Das treibt unsere Mietkosten in die Höhe. Die Mieten in Sursee sind in den letzten Jahren extrem gestiegen.» Eine Spezialisierung in Kinderphysiotherapie kann bis zu 11 000 Franken kosten. «Derzeit ist es für einen jungen Physiotherapeuten nicht attraktiv, sich auf Kinder zu spezialisieren und selbstständig zu sein», sagt Susanne Thommen, die selber im Kanton Baselland als Kinderphysiotherapeutin tätig ist. «Für mich wäre es vermutlich kein Problem, nach der Aufgabe meiner Praxis einen Job in einem Spital zu bekommen – wahrscheinlich wäre er auch noch besser bezahlt», fügt Schumacher an. «Aber die Kinder in der Region Sursee müssten dann nach Luzern oder Aarau in die Therapie, die Versorgungssicherheit der Kinder wäre nicht gewährleistet.» Der Verband Physiotherapia Paediatrica hat im Kanton Luzern sieben Angestellte und 16 freiberufliche Kinderphysiotherapeuten registriert. Im Grossraum Sursee ist die Therapiestation die einzige. Die freischaffenden Kinderphysiotherapeuten bieten ein dezentrales Angebot an – das sei wichtig, wenn Eltern auf kurze Anfahrtswege angewiesen seien, sagt Susanne Thommen. Ausserdem würden von freischaffenden Physiotherapeuten Hausbesuche angeboten, etwa für Kinder, die nach einer Autofahrt für eine Therapie zu müde wären oder die nicht transportfähig sind. Dies bestätigt auch Christine Simonet, Co-Chef-Physiotherapeutin am Luzerner Kantonsspital. «Dezentrale Angebote sind wichtig, gerade wenn ein Kind regelmässig Therapie braucht.»

«Tarif kostendeckend»

Tarifsuisse, die im Auftrag der Krankenkassen die Tarife mit den Physiotherapeuten aushandelt, hat ein etwas anderes Bild der Situation. «Gemäss Erhebung haben die Kinderphysiotherapeuten nicht höhere Kosten als die nicht spezialisierten Physiotherapeuten», sagt Silvia Schütz von Tarifsuisse. Die abgegoltenen Pflichtleistungen seien klar umschrieben.

Tarifsuisse gehe davon aus, dass der bisherige Tarif kostendeckend sei. Silvia Schütz beruft sich auf eine Erhebung von 2010 durch den Verband Physioswiss, die gezeigt habe, dass die durchschnittliche Praxis nicht ausgelastet sei und ineffiziente Strukturen aufweise: So arbeiteten nur 1,44 Personen in einer Praxis. «Vor 14 Jahren arbeiteten noch 1,75 Personen in einer Praxis, und der Bundesrat hielt schon damals fest, dass dies zu wenig sei», so Schütz. «Wir wehren uns für die Prämienzahler gegen eine ungerechtfertigte Kostenerhöhung von Millionen Franken pro Jahr.»

Thomas Schumacher entgegnet: «Unsere Praxis hat 300 Stellenprozent und ist voll ausgelastet – trotzdem ist es nicht möglich, kostendeckend zu arbeiten.» Mirjam Stauffer von Physioswiss fügt an: «Die Tarife sind so tief, dass die Praxisinhaber keine konkurrenzfähigen Löhne bezahlen können und sich darum gar nicht mehr Angestellte leisten können.» Ausserdem könnten grosse Praxen, wie sie Tarifsuisse fordert, auf dem Land gar nie voll ausgelastet werden.

EXPRESS

- Physiotherapeuten und Krankenkassen streiten um die geltenden Tarife.
- Vor allem selbstständige Praxen leiden unter dem Kostendruck.